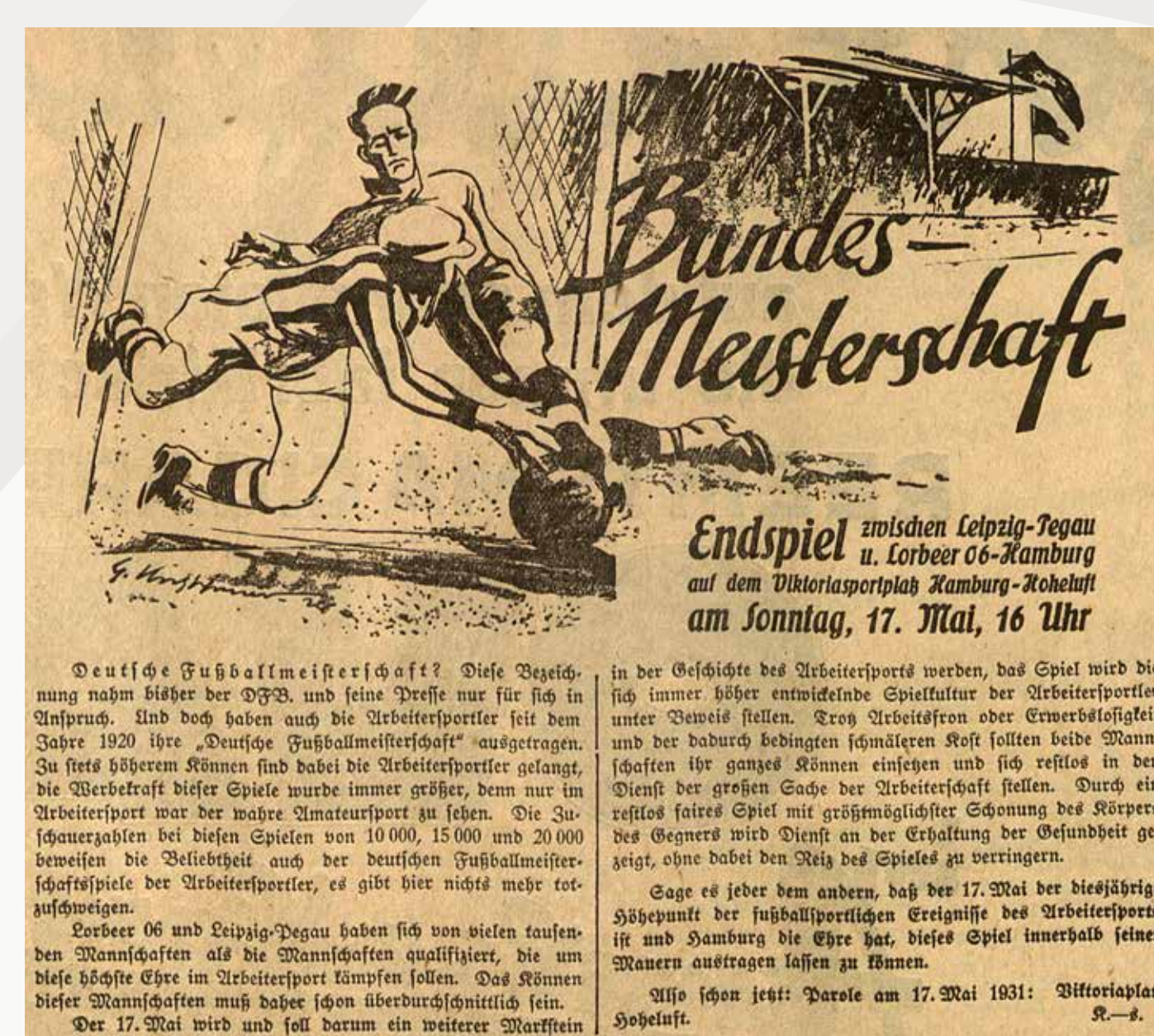


Der Arbeitersport in Hamburg bis 1933

Nach der Aufhebung des 1878 erlassenen „Sozialistengesetzes“ konnte sich ab 1890 die Arbeiterbewegung im kaiserlichen Deutschland entfalten. Neben der SPD und den Gewerkschaften, die wieder zugelassen waren, entstanden bedeutende Genossenschaften und eine eigene Arbeiterkultur- und Arbeitersportbewegung.

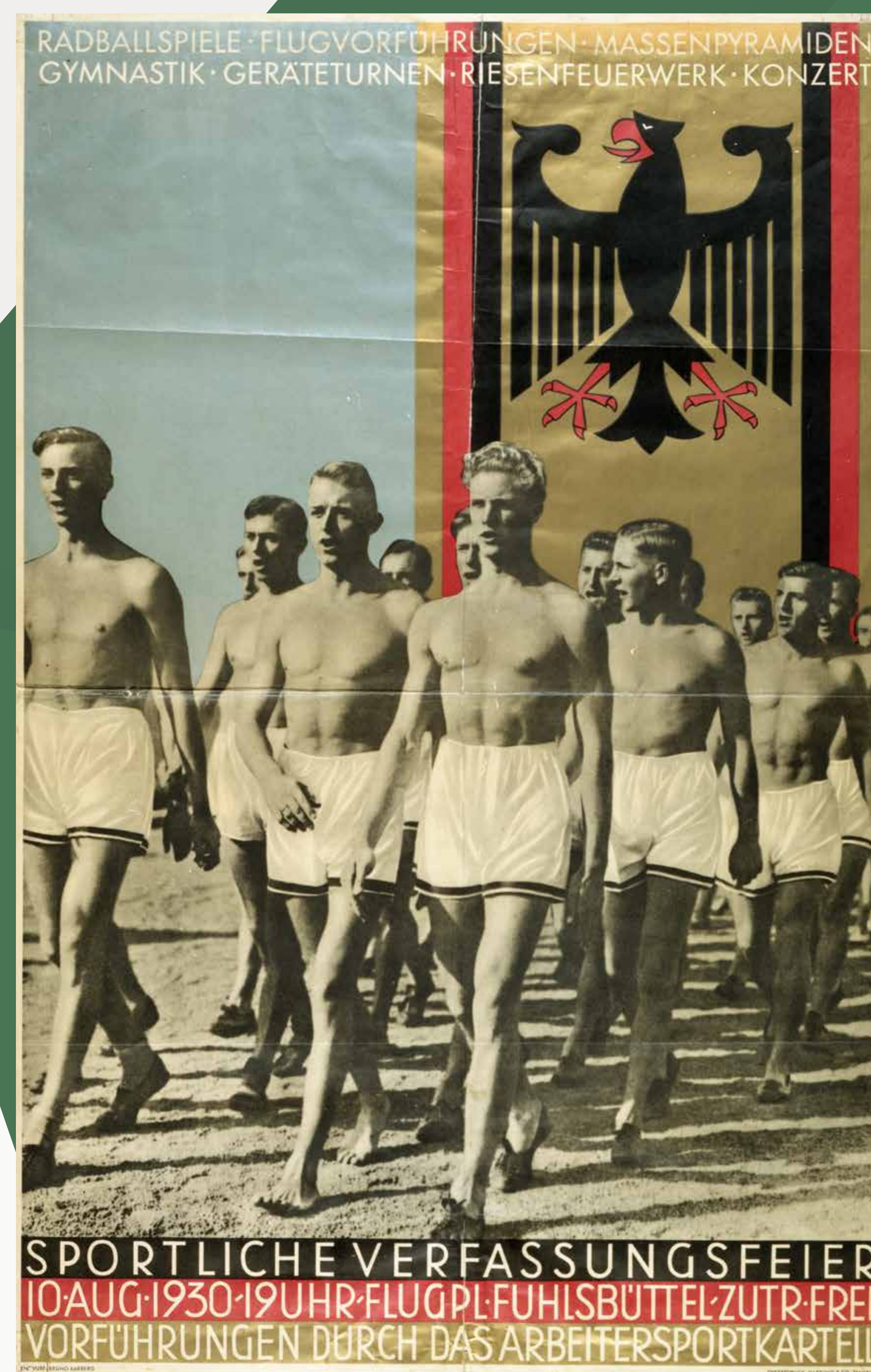
1893 gründeten sozialdemokratisch orientierte Sportler in Gera den Arbeiter-Turnerbund als Dachverband der ersten örtlichen Vereine. Ihm gehörte auch der wahrscheinlich älteste Hamburger Arbeitersportverein, der Freie Turn- und Sportverein von 1881 in der damals preußischen Stadt Wandsbek, an. Der heutige Wandsbeker TSV Concordia ist aus diesem Verein hervorgegangen.

Der Arbeiter-Turnerbund benannte sich 1919 in Arbeiter-Turn- und Sportbund (ATSB) um – populäre Sportarten wie vor allem Fußball waren in den Vereinen zunehmend hinzugekommen. Zum bürgerlichen Deutschen Fußball-Bund (DFB) wahrte der ATSB jedoch Distanz und gründete eigene Fußballverbände wie im Mai 1919 die Hamburg-Altonaer Spielvereinigung und wenig später die Norddeutsche Spielvereinigung.



Ankündigung des Endspiels um die Fußball-Bundesmeisterschaft am 17. Mai 1931 im „Hamburger Echo“ vom 8. Mai 1931.

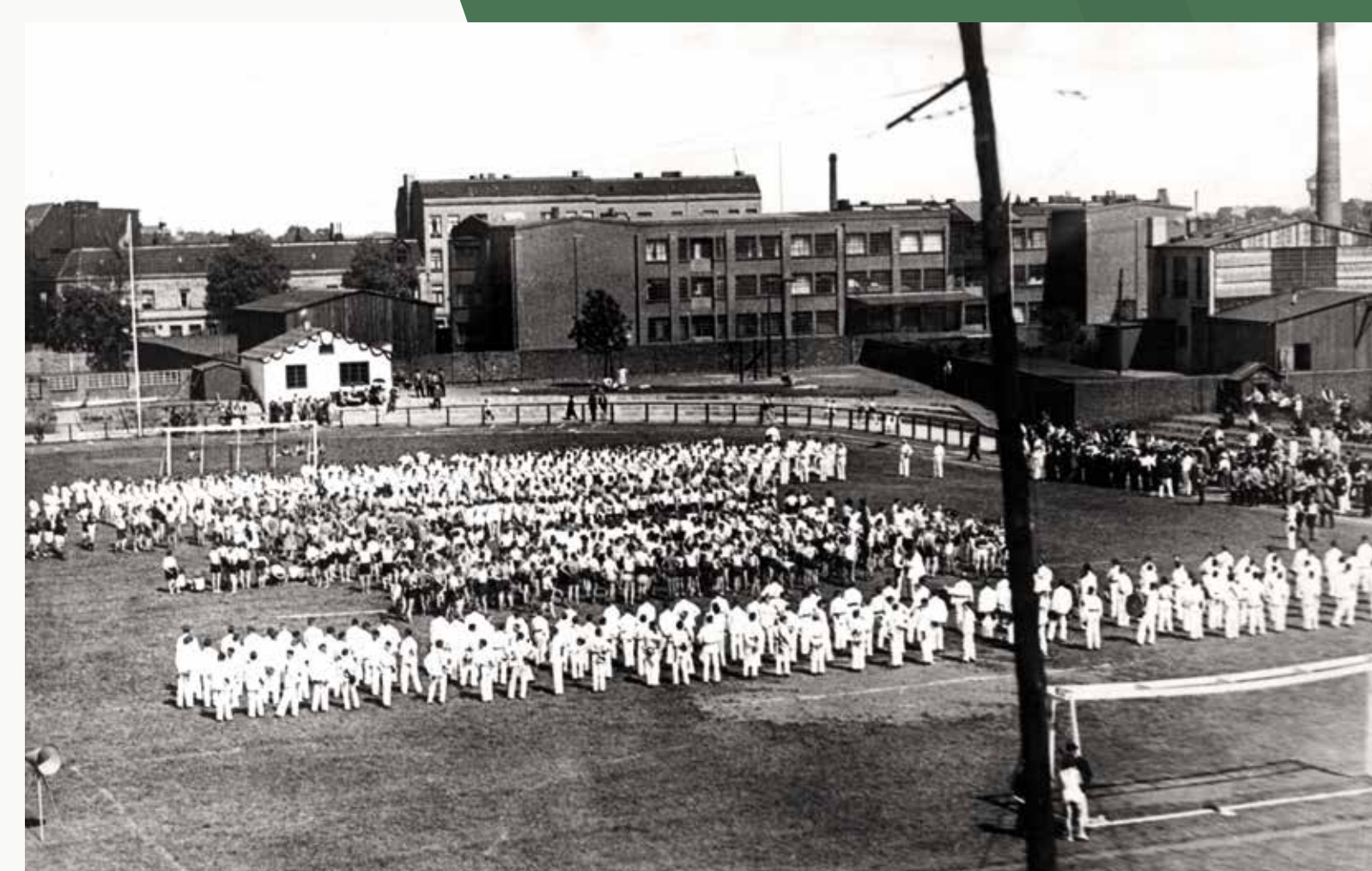
Höhepunkt der Fußballsaison des ATSB war das Endspiel um die Bundesmeisterschaft. Der Wettbewerb ähnelte dem des DFB, fand aber in deutlicher Abgrenzung zum bürgerlichen Sport statt. Dem Deutschen Fußballmeister beim DFB entsprach der Bundesmeister beim ATSB, der Nationalmannschaft die Bundesauswahl. Allerdings war der ATSB bei Spielen mit über 20000 Zuschauern und Zuschauerinnen auf die großen Stadien bürgerlicher Vereine angewiesen, die dafür einen Teil des Eintrittsgeldes erhielten. Das Spiel am 17. Mai 1931 gewann Lorbeer 06 aus Hamburg-Rothensbüttel gegen die Sportvereinigung 1912 Pegau aus Sachsen vor 20000 Zuschauern und Zuschauerinnen mit 4:2. In der Berichterstattung des sozialdemokratischen „Hamburger Echos“ am 18. Mai 1931 wurden mehrere Spieler mit Namen genannt, darunter August Postler und Erwin Seeler. Dies war neu, denn bis dahin wurde „die blöde Anhimmlung sogenannter Sportskanonen“ („Hamburger Echo“) abgelehnt.



Werbeplakat des Arbeitersportkartells für die „Sportliche Verfassungsfeier“ am 10. August 1930 auf dem Flugplatz in Hamburg-Fuhlsbüttel.

Quelle: Stiftung Historische Museen Hamburg, Hamburg Museum

Mit seinem Bekenntnis zur Weimarer Verfassung unterschied sich das sozialdemokratisch orientierte Arbeitersportkartell sowohl vom deutschnational geprägten bürgerlichen Sport als auch von der kommunistischen „Kampfgemeinschaft für Rote Sporteinheit“. In der Zentralkommission für Sport und Körperpflege mit fast 1,2 Millionen Mitgliedern im Jahr 1928, der auch das Hamburger Arbeitersportkartell mit etwa 22000 Mitgliedern angehörte, hatten sich zahlreiche Verbände und Organisationen zusammengeschlossen, darunter auch der Verein „Die Naturfreunde“ und der Arbeiter-Samariterbund, die heute noch bestehen. Sitz des Arbeitersportkartells war das Gewerkschaftshaus des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunds (ADGB) am Besenbinderhof.



Einweihung des Volkshaus-Stadions in Wandsbek, 1928.

Foto: Fritz Bauer, Hamburg, Quelle: Werner Skerney, Hamburg

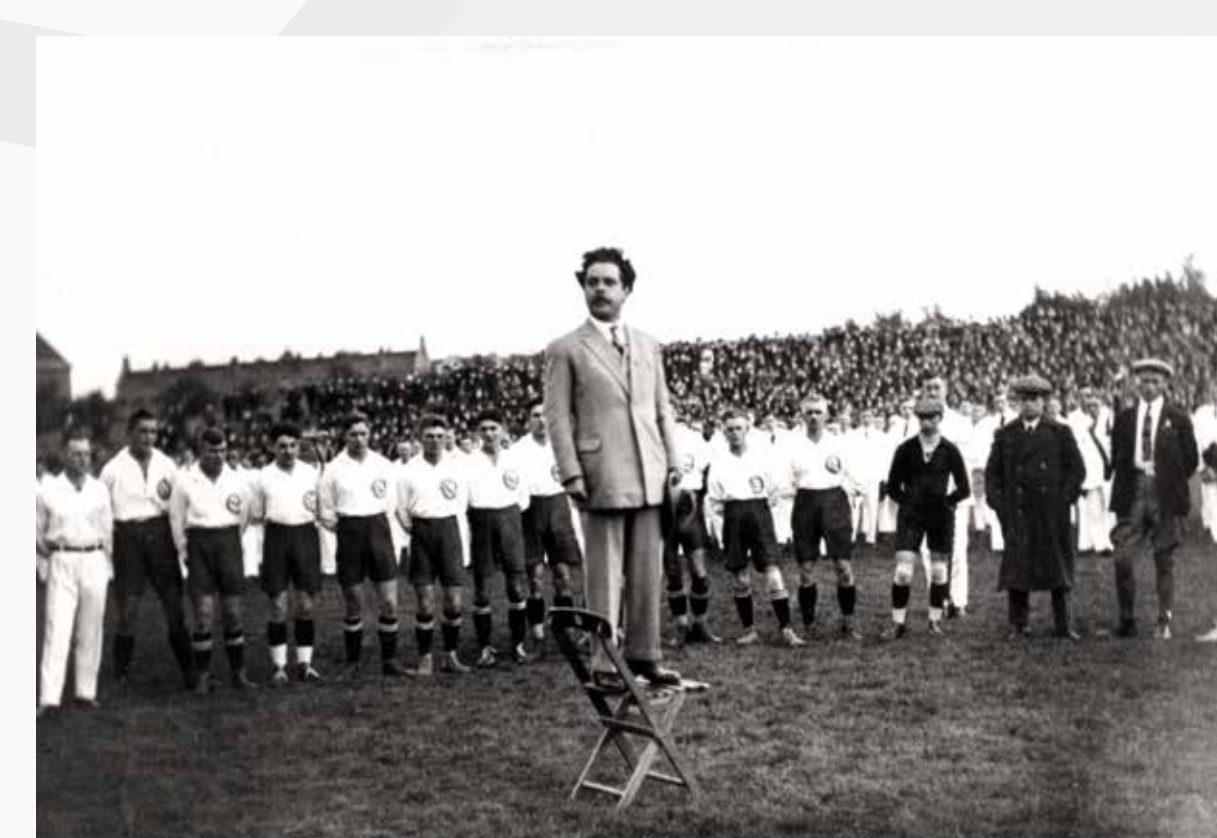
In der nordöstlich an Hamburg grenzenden preußischen Stadt Wandsbek errichteten 1928 SPD, Gewerkschaften und Arbeitersportkartell, die sich im 1925 gegründeten Volkshausbund e.V. zusammengeschlossen hatten, eine Sportstätte der Arbeiterbewegung. Dieses „Stadion um die Ecke“ galt wegen seiner Lage im Wohngebiet als vorbildlich. Das Gelände ist inzwischen überbaut. Der Besitzer des Fotos, Fritz Bauer, war bis 1933 Vorsitzender des Arbeitersportvereins „Wandsbek 81“ und von 1962 bis 1981 Vorsitzender des Hamburger Sportbunds.



Die Gastwirtschaft von Ernst Fuhlendorf in Stellingen am Steindamm 15 (evtl. Steindamm 45), heute Stellingener Steindamm, ca. 1927.

Quelle: Corinna Schumann, Hamburg

Ernst Fuhlendorf war Fußballer. Seine Gastwirtschaft in der Nachbargemeinde Hamburgs diente als Stammlokal des Vereins Fichte-Stellingen 05. Unter dem Straßenschild rechts vom Eingang ist das Schild des ATSB zu sehen. Das Gruppenfoto zeigt die Fußballmannschaft von Fichte-Stellingen 05. Der mit dem Kreuz gekennzeichnete Spieler ist Max Peters (geboren am 12. November 1899, gestorben am 24. Januar 1968). Aus seinem Nachlass stammt dieses Foto.



Ansprache des sowjetischen Delegationsleiters Chamara im Stadion des SC Victoria in Hamburg-Hoheluft am 3. Oktober 1926.

Foto: Hermann Schmidt, Hamburg, Quelle: Werner Skerney, Hamburg

„Wir sind wohl Fußballspieler, aber außerdem fühlen wir uns als Vertreter einer Klasse, die 1917 die Bourgeoisie vernichtend geschlagen hat.“

Aus Chamaras Ansprache vor dem Spiel am 3. Oktober 1926.

Zitiert nach: Hamburger Echo, 8.10.1926



Anzeige im „Hamburger Echo“ vom 1. Oktober 1926.

Ein für Hamburg fußballhistorisches Ereignis war 1926 das Gastspiel einer Bergarbeiter-Elf aus dem ukrainischen Donezk in der Sowjetunion. 12000 Zuschauerinnen und Zuschauer besuchten das Spiel.